Gefördert vom:
Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Im Rahmen des:
Kinder- und Jugendplan des Bundes
STÄRKEN, WAS DIE ZUKUNFT TRÄGT

Deutsches Jugendinstitut

AeJP Infosheet 2/2025

Frederike Hofmann-van de Poll, Andreas Rottach,
Svenja Wielath, Marit Pelzer

Youth Work

Herausforderungen in Deutschland und Europa am Vorabend der vierten European Youth Work Convention

Forschung zu Kindern, Jugendlichen und Familien an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Fachpraxis

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist eines der größten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute Europas. Seit über 60 Jahren erforscht es die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien, berät Bund, Länder und Gemeinden und liefert wichtige Impulse für die Fachpraxis.

Aktuell sind an den beiden Standorten München und Halle (Saale) etwa 380 Beschäftigte tätig, darunter rund 240 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Finanziert wird das DJI überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und den Bundesländern. Weitere Zuwendungen erhält es im Rahmen von Projektförderungen u.a. vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), der Europäischen Kommission, Stiftungen und anderen Institutionen der Wissenschaftsförderung.

Impressum

© 2025 Deutsches Jugendinstitut e.V.

Deutsches Jugendinstitut
Nockherstraße 2
81541 München

Datum der Veröffentlichung Mai 2025

Deutsches Jugendinstitut
Außenstelle Halle
Franckeplatz 1, Haus 12/13
06110 Halle

Ansprechpartner:
Arbeitsstelle europäische Jugendpolitik (AeJP)
Telefon +49 89 62306-109
E-Mail **aejp@dji.de**

Inhalt

1	Einleitung		4
2	Youth Work		5
	2.1	Entwicklung und Konzeption des europäischen Begriffs „Youth Work“	5
	2.2	Perspektiven auf Youth Work	7
	2.3	Zentrale Themen und Herausforderungen	9
	2.3.1	Auswirkungen globaler multipler Krisen auf Struktur, Angebote und pädagogisches Handeln von Youth Work	10
	2.3.2	Folgen einer sich wandelnden Gesellschaft für die Aufgaben von Youth Work	12
	2.3.3	Inhärente Herausforderungen, die sich aus dem Arbeitsfeld Youth Work ergeben	14
3	Die European Youth Work Convention: Eine europäische Geschichte		17
4	Schlussfolgerungen		22
5	Literatur		25

1 Einleitung

Seit einigen Jahren ist der Begriff Youth Work Teil des deutschen Jugendarbeitsdiskurses. Die Verwendung des Begriffs referiert auf ein eigenständiges Diskurs- und Arbeitsfeld. Dieses verbindet die europäische Ebene mit nationalen Kontexten, wirkt auf sie ein und wird umgekehrt in diesen mitentwickelt. Die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) plädierte 2020 in ihrem Positionspapier dafür, im deutschen Diskurs stärker an europäische Diskussionen anzuknüpfen und von „Youth Work" zu sprechen, statt die wörtliche Übersetzung „Jugendarbeit" zu verwenden.

Youth Work konnte sich in den letzten zwei Jahrzehnten in der europäischen Jugendpolitik als eigenständiges Arbeitsfeld etablieren. Eine Beteiligung an den Diskursen dieses Feldes ist aus nationaler Sicht wichtig, weil zum einen nationale Themen und Impulse auf internationaler Ebenen gesetzt werden können. Zum andern eröffnet es die Möglichkeit zum Perspektivaustausch und das gegenseitige Unterstützen und Voneinander-Lernen beim Versuch der Bewältigung von gemeinsamen und grenzüberspannenden gesellschaftlichen Herausforderungen. Eine der herausragenden Gelegenheiten für diesen Austausch von Perspektiven ist die vierte European Youth Work Convention (EYWC) vom 27. bis zum 29. Mai 2025.

Anlässlich dieses Ereignisses soll dieses Infosheet der Arbeitsstelle europäische Jugendpolitik (AeJP) einen Einblick zum europäischen Youth Work Diskurs geben und zentrale Themen und Herausforderungen skizzieren, um dadurch bei der deutschen Fachcommunity dafür zu werben, die europäische Ebene in den Blick zu nehmen (Abschnitt 2). Die in Malta stattfindende EYWC ist die vierte ihrer Art. Daher beinhaltet dieses Infosheet auch eine kurze Historie der EYWCs als ein Ort des Austausches für Politik, Praxis und Wissenschaft zum Thema Youth Work (Abschnitt 3). Am Ende stehen einige aus Sicht der AeJP wichtige Schlussfolgerungen für den deutschen Fachdiskurs (Abschnitt 4).

2 Youth Work

In den deutschsprachigen Dokumenten der Europäischen Union (EU) und des Europarats wird der englische Begriff „Youth Work“ mit „Jugendarbeit“ übersetzt. Doch diese wörtliche Übersetzung legt eine inhaltliche und konzeptionelle Kongruenz nahe, die nicht besteht. Denn das, was in Deutschland unter Jugendarbeit verstanden wird, ist nur ein Teil von dem, was in Europa unter dem Begriff Youth Work gefasst wird. So schreibt zum Beispiel die AGJ (2020):

„Der Begriff ‚Youth Work‘ entstammt Bemühungen auf der europäischen Ebene, unter Anerkennung der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der verschiedenen Organisationsformen in den Mitgliedsstaaten von EU und Europarat, ein gemeinsames Verständnis eines Arbeitsfeldes zu entwickeln, in dem es um die Arbeit von, für und mit jungen Menschen geht. Im Kontext des deutschen Systems der Kinder- und Jugendhilfe umfasst dies weitestgehend die Arbeitsbereiche Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Rahmen der §§11-13 SGB VIII.“

2.1 Entwicklung und Konzeption des europäischen Begriffs „Youth Work“

In ihrer Jugendstrategie 2009 beschrieb die EU das Arbeitsfeld Youth Work noch als „ein breites Spektrum an Aktivitäten sozialer, kultureller, bildungs- oder allgemeinpolitischer Art [...], die von und mit jungen Menschen und für diese durchgeführt werden.“ Youth Work wurde vor allem als ein Arbeitsfeld wahrgenommen, das unterstützend zur Verwirklichung der allgemeinen Ziele der Jugendpolitik der EU beitragen kann und als solches für seine „wirtschaftliche und gesellschaftliche Leistung anerkannt“ werden sollte (Rat der Europäischen Union 2009, S. 4).

Die allgemeinen Ziele der europäischen Jugendpolitik sind „mehr Möglichkeiten und mehr Chancengleichheit für alle jungen Menschen im Bildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt sowie“ die „Förderung des gesellschaftlichen Engagements, der sozialen Eingliederung und der Solidarität aller jungen Menschen“ (ebd. S. 2). Dem liegt ein aus Perspektive der Youth Work kritisch zu hinterfragendes (z. B. bei Pelzer/Hofmann-van de Poll/Rottach 2024), weil wenig emanzipatorisches Jugendbild zugrunde, welches die jungen Menschen in erster Linie als Ressource für die gesellschaftliche Entwicklung und weniger als eigenständige Gestalter ihres Lebens zeigt.

Auch der Europarat befasste sich mit Youth Work und verabschiedete 2017 nach einem langen Konsultationsprozess eine Empfehlung zu Youth Work (Europarat 2017), die bis heute als eines der grundlegenden politischen Dokumenten im europäischen Youth Work Diskurs betrachtet wird (vgl. Joint Council on Youth 2023). In dem Begründungstext der Empfehlung wird Youth Work wie folgt konzipiert:

„Jugendarbeit ist ein breiter Begriff, der eine große Vielfalt an sozialen, kulturellen, bildungsorientierten, umweltbezogenen und/oder politischen Aktivitäten von und mit jungen Menschen und für junge Menschen, sei es in Gruppen oder als Einzelpersonen, abdeckt.
Jugendarbeit wird von bezahlten und freiwilligen Jugendarbeitern geleistet und beruht auf nicht-formalen und informellen Lernprozessen, die sich auf junge Menschen und eine freiwillige Beteiligung konzentrieren.
Jugendarbeit ist eine durch und durch soziale Praxis, bei der mit jungen Menschen und den Gesellschaften, in denen sie leben, gearbeitet wird und so ihre aktive Teilhabe und die Einbeziehung in ihre Gemeinschaften und in Entscheidungsprozesse erleichtert werden."

Europarat 2017[1]

Die EU Mitgliedsstaaten bestätigten diese Konzeption 2020 während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft mit einer Ratsentschließung (Rat der Europäischen Union 2020). Sie bildet im Bereich Youth Work die konzeptionelle Grundlage für die strategische Zusammenarbeit der Europäischen Kommission und des Europarats im Jugendbereich (kurz: Youth Partnership[2]). Damit wurde auf europäischer Ebene ein eigenständiges Arbeitsfeld benannt, welches mit der Berufsbezeichnung „Youth Worker" verbunden wird. Aufgabe und Verantwortung von Youth Worker:innen im europäischen Sinne ist es, neben administrativen und grundsätzlichen Aufgaben zur Sicherstellung von Räumen und Ressourcen für die Durchführung von Programmen und Projekten, vor allem jungen Menschen das Lernen zu erleichtern, sie zu motivieren und zu unterstützen, damit sie sich zu selbstständigen, aktiven und verantwortungsbewussten Individuen, aber auch Bürgern entwickeln (vgl. Basarab/O´Donovan 2020). Dabei begegnen sich Youth Worker:innen und junge Menschen auf Augenhöhe und verstehen sich idealerweise als gleichrangige Partner:innen in der Planung und Durchführung von Youth Work Angeboten. Im europäischen Prozess der Ausgestaltung und Umsetzung von Youth Work Leitlinien sind Youth Worker:innen und junge Menschen gleichwohl Stakeholder mit jeweils eigenen Interessen.

Ziel dieser europäischen Konzeptionen ist es nicht, den Mitgliedsstaaten der EU oder des Europarats vorzuschreiben, wie sie Youth Work zu verstehen haben. Vielmehr handelt es sich um eine gemeinsame Grundlage oder einen gemeinsamen Nenner („common ground", vgl. Williamson 2020; Redig 2017), das die verbindenden Elemente von Youth Work – wie sie in den verschiedenen europäischen Ländern mit ihren jeweils eigenen geschichtlichen und konzeptionellen Hintergründen verstanden wird – definiert und so eine gemeinsame Gesprächsbasis schafft.

Der europäische Begriff „Youth Work" fasst somit eine Vielfalt an Angeboten als eine soziale Praxis zusammen, die jungen Menschen die Möglichkeit bietet, ihre ei-

[1] Für die frei zugängliche Version der Empfehlung und den Begründungstext, siehe Europarat 2017.

[2] In Englisch: Partnership between the European Commission and the Council of Europe in the field of youth. Siehe https://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership.

gene Zukunft zu gestalten und die sie in ihrer ganzheitlichen Entwicklung unterstützt. Sie bietet Orte und Räume („spaces“) sowie Brücken zwischen Lebensphasen und Lebenswelten („bridges“) und basiert vorrangig auf freiwilliger Beteiligung, die emanzipatorisch und wertebasiert ausgerichtet ist (vgl. Thimmel/Ewald 2023). Über die Jahre ist entsprechend ein europäisches Grundverständnis von Youth Work gewachsen, welches junge Menschen als Ganzes wahrnimmt und nicht auf einen (problematischen) Aspekt reduziert. Dieses Verständnis ist im Großen und Ganzen davon losgelöst, wie Youth Work in anderen Kontexten (z.B. im Kontext von Arbeitsmarktpolitik oder Gesundheitspolitik) als *unterstützende* Methode diskutiert wird (vgl. Hofmann-van de Poll u.a. 2020).

2.2 Perspektiven auf Youth Work

Ein Blick nach Europa zeigt, dass es viele unterschiedliche Konzepte von „Youth Work“ gibt, wie folgende Beispiele aus dem Norden, Osten, Süden und Westen Europas zeigen:

In Finland, the content of youth work traditionally has been "educational guidance for young people; facilities and hobby opportunities; youth information and counselling; support for youth associations and other youth groups; sport-related, cultural, international and multicultural youth activities; young people's environmental education, youth workshop services and outreach youth work."

Youth Wiki, Glossary, Finnland

"The national definition or understanding of youth work is mainly set through describing the profession of youth worker through the National Occupational Standard set in 2012. The youth worker is the one who mobilizes young people and supports them to develop life skills, stimulating the associative life and cooperation among young people and facilitating their participation to the community life."

Youth Wiki, Kapitel Youth Work, Rumänien

"In Portugal, there is no specific concept of youth work, there is no legal or other definition. Speaking of “youth work” nowadays, in Portugal, however, we can approach a close meaning in the expression “work with and for young people (trabalho com e para jovens). It is, however, a very broad range of interventions, situations, actors, implying generally and mainly non-formal education, private and public institutions, and an intervention with ages ranging from 10 to 35 years old."

Youth Wiki, Kapitel Youth Work, Portugal

„ Youth work is an accessible basic provision in the leisure time of all young people, which guides them on their way to adulthood and active citizenship. Young people have the opportunity to participate in group activities. In addition, it offers young people individual support, information and advice when needed. […] Youth work is for young people from ten to approximately 23 years old. In cities this concerns primarily, though not exclusively, young people in vulnerable positions. In rural areas youth work generally aims at all young people."

Youth Wiki, Kapitel Youth Work, Niederlande

Die unterschiedlichen Konzepte von Youth Work zeigen die Notwendigkeit einer europäischen Grundlage, um eine gemeinsame Basis für die Stärkung und Weiterentwicklung von dem Arbeitsfeld zu schaffen. Dabei können zwei Tendenzen hinsichtlich der Rezeption europäischer Diskurse unterschieden werden. Erstens stehen Länder mit einer stark entwickelten und gesetzlich verankerten Youth Work-Struktur, wie zum Beispiel Deutschland oder die Niederlande europäischen Impulsen eher verhalten gegenüber. Zweitens lässt sich erkennen, dass Länder in Teilen Süd- und Osteuropas, in welchen Youth Work nicht oder kaum gesetzlich verankert und staatlich unterstützt ist, europäische Dokumente und Entwicklungen für ihre Lobby-Arbeit und als Rahmen für Weiterentwicklung der Strukturen im eigenen Land nutzen (vgl. Hofmann-van de Poll 2024a). Beispielsweise hat Griechenland keine eigene Definition von Youth Work, sondern nutzt die allgemeine Definition der EU[3], während Spanien zur Definition von Youth Work auf den Europarat verweist[4].

Diese Dichotomie zeigt die Notwendigkeit, „Youth Work" etwas differenzierter zu betrachten und zwar als ein europäisches Konzept, das im Rahmen der zwei großen europäischen Institutionen, der EU und dem Europarat, von deren Mitgliedsstaaten ausgehandelt wurde. Sieht man sich die Debatten in Deutschland und Europa genauer an, dann lassen sich quer zu dieser Dichotomie drei Perspektiven auf Youth Work unterscheiden (vgl. Hofmann-van de Poll 2024a).

Zum einen beschreibt „Youth Work in Europa" die Vielfalt und Diversität der Politik und Praxis von Youth Work und setzt den Fokus auf die einzelnen Länder, d. h. die unterschiedlichen nationalen Infrastrukturen, Traditionen und Perspektiven auf nationaler, regionaler, kommunaler und lokaler Ebene.

Die zweite Perspektive auf Youth Work ist „Transnational Youth Work". Verankert in der großen Vielfalt von „Youth Work in Europa", nimmt diese Perspektive nicht nur die nationalen Zusammenhänge in den Blick, sondern auch den Vergleich und die Zusammenarbeit mit anderen Ländern, um neue Methoden und Ansätze zu entwickeln.

Die dritte Perspektive auf Youth Work ist „European Youth Work". Sie richtet sich auf den Diskurs zu Youth Work, der sowohl innerhalb der europäischen Institutionen als auch zwischen ihnen und ihren europäischen Partnern stattfindet. Diese Debatten finden ihren Ausdruck in politischen Dokumenten der EU und des Europarates sowie in den Veröffentlichungen und Aktivitäten dieser Institutionen, ihrer Partner und ihrer Projekte[5].

[3] Youth Wiki, Kapitel Youth Work, Griechenland: https://national-policies.eacea.ec.europa.eu/youthwiki/chapters/greece/101-general-context.

[4] Youth Wiki, Kapitel Youth Work, Spanien: https://national-policies.eacea.ec.europa.eu/youthwiki/chapters/spain/10-youth-work.

[5] Siehe hierzu zum Beispiel die Website der Youth Partnership, die Zusammenarbeit der Europäischen Kommission und dem Europarat im Bereich Jugend: https://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership.

Diese drei Varianten der Perspektive auf Youth Work greifen ineinander und bilden zusammen das europäische „Youth Work Ökosystem“ (Atanasov/Hofmann-van de Poll 2024). Gemeinsam haben diese Perspektiven, dass aus ihnen Ideen, Methoden und Ansätze erwachsen, wie die Herausforderungen des Arbeitsfeldes angegangen werden können.

2.3 Zentrale Themen und Herausforderungen

Youth Work ist in den letzten zwei Jahrzehnten nicht nur zu einem eigenständigen Handlungsfeld herangewachsen, es lassen sich thematisch auch zentrale Themen hervorheben, die auf europäischer Ebene – und in der europäischen Vielfalt – diskutiert werden. In „The European Discussion on Youth Work 2015-2020“ zeigte die Arbeitsstelle europäische Jugendpolitik die Entwicklungen im europäischen Youth Work Diskurs vor der Covid-19 Pandemie auf (Hofmann-van de Poll u.a. 2020).

Zentrale übergeordnete Themen waren die Bedeutung von Youth Work für die Gesellschaft als eine die gesellschaftliche Entwicklung unterstützende Struktur, die Bedeutung von Youth Work für junge Menschen, als eine Ressource für ihre persönliche Entwicklung und auch konzeptuelle Grundlagen, wie die Aus- und Weiterbildung von Youth Worker:innen. Als Querschnittsthemen war die soziale Teilhabe und Partizipation im nationalen Diskurs wie auch im europäischen Diskurs von großer Bedeutung.

Die Covid-19 Pandemie brachte die Diskussion über die gesellschaftliche Relevanz und Bedeutung von Youth Work stärker ins mediale und fachöffentliche Scheinwerferlicht, indem einerseits die Folgen der Pandemie auf das Leben junger Menschen, und anderseits auf die Strukturen und Angebote von Youth Work diskutiert wurden (vgl. Rottach u.a. 2021)[6].

Youth Work steht aktuell angesichts multipler Krisen, die sowohl junge Menschen als auch die Youth-Work-Strukturen, Fachkräfte und politische Entscheidungsträger:innen betreffen, vor alten und neuen immensen Herausforderungen (vgl. Hofmann-van de Poll 2025).

Im Folgenden sollen die wichtigsten dieser Themen und Herausforderungen, vor denen Youth Work in Europa und die Jugend(sozial)arbeit in Deutschland stehen und vor deren Hintergrund und unter deren Eindruck die vierte EYWC stattfindet, skizziert werden. Es handelt sich dabei um nationale und europäische Herausforderungen, die in den einzelnen Staaten unterschiedlich gravierend sind, unterschiedlich benannt, diskutiert, gerahmt und in den jeweiligen Youth-Work-Strukturen

[6] Siehe für eine Übersicht von Publikationen zu den Folgen der Pandemie im Jugendbereich auch die Website der Youth Partnership: https://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership/covid-19-impact-on-the-youth-sector.

auch unterschiedlich bearbeitet werden. Die Darstellung beansprucht keine Vollständigkeit, es werden lediglich Schlaglichter auf deutsche und europäische Youth Work Kontexte geworfen um hervorzuheben, dass sich die dort identifizierten Herausforderungen trotz aller offenkundigen Differenzen aufeinander beziehen lassen. Die Auswahl der Themen erfolgte in Anlehnung an aktuelle Zeitdiagnosen wie dem 17. Kinder- und Jugendbericht (Deutscher Bundestag 2024) und die Berichte zur Umsetzung der European Youth Work Agenda (Hofmann-van de Poll 2025, 2024b, 2023). Die Themen und Herausforderungen lassen sich grob in drei Bereiche aufteilen:

- die Auswirkungen globaler multipler Krisen auf Struktur, Angebote und pädagogisches Handeln von Youth Work

- die Folgen einer sich wandelnden Gesellschaft für die Aufgaben von Youth Work

- Inhärente Herausforderungen, die sich aus dem Arbeitsfeld Youth Work ergeben.

2.3.1 Auswirkungen globaler multipler Krisen auf Struktur, Angebote und pädagogisches Handeln von Youth Work

Angesichts Klimawandel, Folgen der Covid-19 Pandemie, Krieg in Europa und wirtschaftlichen Unsicherheiten steht die europäische Gesellschaft vor immensen Herausforderungen.

Auch wenn die Covid-19 Pandemie überwunden scheint, hat sie weiterhin Auswirkungen für junge Menschen und Youth Work in ganz Europa. Die Auswirkungen auf alle Aspekte des etablierten Lebens in Europa sind auf vielfältige Weise dramatisch und transformativ gewesen (Williamson 2024). Viele negative Folgen für Youth Work sind noch nicht überwunden. So wurden während der Pandemie viele Youth Work Einrichtungen geschlossen, und danach nicht mehr geöffnet (vgl. Hofmann-van de Poll 2024a). Die Auswirkungen der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie haben insbesondere junge Menschen stark getroffen, diese besonderen Belastungen wurden gesellschaftlich auch im Nachhinein nur eingeschränkt anerkannt und junge Menschen sind noch immer falschen Zuschreibungen ausgesetzt (vgl. hierzu z. B. MacDonald u.a. 2024). Auch in dieser Nicht-Anerkennung der Leistungen und Opfer junger Menschen bei der Überwindung der Pandemie spiegeln sich Herausforderungen wider, vor denen Youth Work steht.

Ein Blick nach Europa zeigt, dass sich hier ein Widerspruch auftut. Einerseits werden die Leistungen und Opfer, die junge Menschen bei der Überwindung der Pandemie gebracht haben, durchaus anerkannt, wie z.B. die Ausrufung des Europäischen Jahres der Jugend 2022 durch EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen zeigt. Jugendpolitisch liegt in der EU seitdem eine Betonung darauf, die Interessen, und Perspektiven junger Menschen deutlicher in europäischer Politik sichtbar zu machen. Gleichwohl beziehen viele finanzielle Maßnahmen, die auf die Pandemie folgten, sich auf Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik, um junge Menschen den schu-

lischen und beruflichen Anschluss zu gewährleisten. Das Programm NextGenerationEU, welches von der EU als Wiederaufbaufonds nach der Pandemie aufgelegt wurde, beschäftigt sich in den nationalen Plänen aber kaum mit Chancen und Möglichkeiten junger Menschen, sofern diese nicht in einem Zusammenhang mit Bildung und Integration am Arbeitsmarkt-stehen. Auch in Deutschland werden im Deutsche Aufbau- und Resilienzplan[7] kaum jugendpolitische Projekte gefördert.

Eine weitere globale Krise ist Flucht und Vertreibung. In Deutschland steht das Thema vor allem seit 2015 mit der Aufnahme über einer Million Menschen aus Kriegsgebieten und mit dem russischen Überfall auf die Ukraine seit 2022 ganz oben auf der Liste der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Youth Work ist ein wichtiger Ort der Integration junger Geflüchteter und wird als solches auch europäisch anerkannt (vgl. Council of Europe 2019; Rat der Europäischen Union 2018). Hierzulande werden nach Andreas Mairhofer u.a. (2022) ein Großteil der Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit auch von geflüchteten jungen Menschen besucht. Die offene Kinder- und Jugendarbeit bewege sich im Umgang mit jungen Geflüchteten in einem für sie üblichen Spannungsfeld zwischen der Offenheit für alle jungen Menschen und der aktiven Erleichterung des Zugangs für geflüchtete junge Menschen in die Offene Kinder- und Jugendarbeit. Viele Einrichtungen werden aktiv, um ihnen den Zugang in die Einrichtung zu ermöglichen und Zugangshürden zu senken. Dafür müssen Mittel bereitstehen und die entsprechenden fachlichen-konzeptionellen Voraussetzungen müssen erfüllt sein (vgl. Mairhofer u.a. 2022, S. 91).

Auch in anderen Teilen Europas sind geflüchtete junge Menschen Thema und Herausforderung für Youth Work (Pisani u.a. 2018). Das äußert sich zum Beispiel in den Umgang von Youth Work:innen mit jungen Menschen mit Traumata (Lyamouri-Baija 2018), aber auch die Herausforderung, wie Youth Work zur Integration und Partizipation geflüchtete jungen Menschen beitragen kann (Asociacija Aktyvus jaunimas u.a. 2018). Das Beispiel des Vereinigten Königreichs zeigt, dass das Entgegenwirken gegen die Marginalisierung geflüchteter Menschen in der Gesellschaft als zentraler Bestandteil von Youth Work betrachtet werden soll (Gateley 2018).

Das Thema Flucht verwiest auf eine weitere globale Herausforderung für Youth Work in Europa. Im 17. Kinder- und Jugendbericht wird diese benannt als das Fehlen der „Selbstverständlichkeit von Frieden“ (Deutscher Bundestag 2024, S. 48). Dies wirkt sich auch auf Youth Work aus, da im gesellschaftlichen Diskurs über Militär und Sicherheit – zum Beispiel über die aktive Teilnahme an kriegerischen Auseinandersetzungen, über Gewalt als legitimes Mittel der Interessendurchsetzung, über Moral und ethische Fragen, über Demokratie und ihre Funktionsweise, über die Opfer, die man für den Erhalt einer Gesellschaftsordnung erbringen soll, erbringen kann – Polarisierungen zu beobachten sind und Kriege auch die psychi-

[7] Abrufbar unter: https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Downloads/Broschueren_Bestellservice/deutscher-aufbau-und-resilienzplan-darp.html.

sche Gesundheit der jüngeren Generationen in Deutschland belasten (vgl. Deutscher Bundestag 2024). Kriege führen auch zu gesellschaftlichen Spannungen in europäischen Gesellschaften, die nicht direkt betroffen sind. Diese Spannungen werden auch in den Arbeitsfeldern von Youth Work spürbar und müssen dort behandelt werden.

Schließlich ist der Klimawandel eine weitere globale Krise, die Youth Work ebenfalls beeinflusst. Youth Work steht in diesem Zusammenhang vor allem vor der Herausforderung Antworten auf die Fragen zu finden, wie sich die Lebensbedingungen junger Menschen und die politischen Rahmenbedingungen durch den Klimawandel verändern werden, was dies für Youth Work bedeutet und welchen Beitrag Youth Work für die bevorstehende „große Transformation" leisten kann (Valentin 2023, S. 357). Doch auch wenn der Klimawandel und Nachhaltigkeit eindeutig auf die Youth Work Tagesordnung rücken, so erlangen sie in den meisten europäischen Ländern keine Priorität innerhalb von Youth Work (vgl. Siurala 2022). Eine Ursache liegt darin, dass europäische Länder die Bedeutung von Klimawandel und Nachhaltigkeit als Aufgabe von Youth Work unterschiedlich bewerten. Konkrete Schritte zur Priorisierung werden jedoch auf europäischer Ebene sichtbar. Im Rahmen des Green Deals der Europäischen Union ist dem Programmleitfaden für Erasmus+ und dem Europäischen Solidaritätskorps eine Nachhaltigkeitsstrategie beigefügt worden. Für Youth Work bedeutet das zum Beispiel, dass bei zu fördernden Projekten Nachhaltigkeit und Klimaschutz thematische Prioritäten sind, und das im Rahmen von *green travel* nachhaltiges Reisen stärker unterstützt wird (vgl. European Commission 2024).

2.3.2 Folgen einer sich wandelnden Gesellschaft für die Aufgaben von Youth Work

Neben genannten globalen Krisen, gibt es auch Herausforderungen für die Youth-Work-Strukturen, die sich aus den Folgen des gesellschaftlichen Wandels ableiten, dazu gehören zum Beispiel die Digitalität[8], Diversität, demographischer Wandel und der Vormarsch von Nationalismen und Menschenfeindlichkeit.

Zum Thema Digitalität heißt es im aktuellen Kinder und Jugendbericht: „Mit den Digitalisierungs- und Mediatisierungsprozessen gehen tiefgreifende gesellschaftliche und kulturelle Veränderungen einher. Insbesondere die Rolle der Künstlichen Intelligenz, die Entscheidungsprozesse zunehmend beeinflusst, betont die Verlagerung hin zu einer weiterentwickelten Phase der Digitalisierung. Digitale Souveränität ist im Rahmen dieser Entwicklung von zentraler Bedeutung. Sie umfasst sowohl die notwendige Medienkompetenz als auch die Bereitstellung adäquater Technologien. Ebenfalls entscheidend ist die individuelle und strukturelle Befähigung zu einer digitalen Handlungssouveränität" (Deutscher Bundestag 2024, S. 49). Vor diesem

[8] Mit Digitalität ist die gesellschaftliche Realität nach den sozialen und kulturellen Transformationsprozessen gemeint, welche durch das technologische Phänomen der Digitalisierung hervorgerufen werden (vgl. Stalder 2024; Jörissen/Kröner/Unterberg 2019).

Hintergrund ergeben sich eine Reihe von Herausforderungen für Youth Work, die ihre Innovations- und Reaktionsfähigkeit auf die Probe stellen werden: Dies betrifft Aspekte von der Notwendigkeit einer breiten Qualifizierung ihrer Fachkräfte in Medienkompetenz, medienpädagogischer Kompetenz wie auch ihrer professionellen Haltung über entsprechende Ressourcen in den Trägerstrukturen, einer fundierten Konzeptentwicklung in der Pädagogik, bis hin zur Schaffung von Rahmenbedingungen, die das pädagogische Handeln absichern, zum Beispiel hinsichtlich des Datenschutzes (vgl. Rösch/Harrach-Lasfaghi 2024).

Andreas Mairhofer u.a. (2022) benennen als weitere Herausforderungen für Youth Work, die Anforderungen einer inklusiven Gestaltung ihrer Angebote. Diese müssen offen sein für alle junge Menschen unabhängig von ihrem Alter, ihrer Herkunft, ihrem Bildungsstand, ihrem Geschlecht, ihrer Milieuzugehörigkeit, ihren weltanschaulichen Vorstellungen und insbesondere unabhängig von Problemen, die sie haben oder die ihnen zugeschrieben werden (vgl. Mairhofer u.a. 2022, S. 11). Auch ist die Kluft zwischen Stadt und Land und zwischen den Staaten in Europa eine Bruchlinie für Youth Work. Hier die passgenauen Angebote zu finden, um junge Menschen befähigen zu können, bleibt entsprechend eine schwierige Aufgabe für Youth Work.

Ein schon lange bekannter gesellschaftlicher Wandlungsprozess in ganz Europa ist der demografische Wandel, also die Tatsache, dass sich das Verhältnis zwischen dem Anteil junger Menschen gegenüber dem Anteil älterer Menschen immer stärker zuungunsten der Jungen verschiebt. Er „prägt die Bedingungen des Aufwachsens […] erheblich und bringt sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich. Ein Schlüsselaspekt ist das sich verändernde Verhältnis der Generationen, das politische und gesellschaftliche Antworten erfordert“ (Deutscher Bundestag 2024, S. 50). Dabei gibt es gewaltige Unterschiede sowohl zwischen Staaten als auch regional innerhalb der europäischen Staaten sowie zwischen ländlichen und urbanen Zonen[9]. Der Osten und Süden Europas steht dabei vor größeren Problemen, die aber mit der Situation im Norden, Westen und im Zentrum Europas (im Wesentlichen durch Wanderungsbewegungen) verbunden sind (vgl. Sievert u.a. 2017). In Deutschland stehen im Zusammenhang mit einer alternden Bevölkerung und der sich damit ändernden gesellschaftlichen Strukturen junge Menschen vor dem Problem, dass sie gesellschaftlich vermehrt als zukünftige Arbeitskräfte betrachtet werden. Denn nur wenn sie alle in die Sozialversicherungen einzahlen, sind die sozialen Sicherungssysteme noch halbwegs finanzierbar. Die Herausforderung für Youth Work liegt hier darin, dazu beizutragen, dass die junge Generation ihr politisches Gewicht erhält oder ein solches bekommt, obwohl sie in der Minderheit ist (vgl. Bundesjugendkuratorium 2024).

Auch das Thema Rechtsruck und dessen Einfluss auf Youth Work wird europaweit diskutiert. Youth Worker:innen haben die Aufgabe als Akteure mit Haltung und

[9] Der Anteil junger Menschen wird statistisch gesehen durch die Geburtenquote und einem altersgruppenspezifischen Wanderungssaldo bestimmt. Hieraus ergibt sich, auch innerhalb Europas, eine Verschiebung zugunsten der eher wohlhabenden Länder.

Werten in einer demokratischen Zivilgesellschaft aufzutreten. Wichtige Herausforderungen hierbei sind vor allem der Umgang mit rechter Ideologie in der Youth Work Praxis und der Schutz von Youth Work vor rechten Angriffen sowie Positionierung gegenüber Aktivitäten rechtsextremer Akteure, welche junge Menschen als Zielgruppe haben.

Der erste Aspekt betrifft das pädagogische Handeln selbst. Die zunehmende Verbreitung rechtsextremer Positionen und Verhaltensweisen, auch bei jungen Menschen, stellt das pädagogische Handeln von Youth Worker:innen vor große Herausforderungen. Besonders zu berücksichtigen ist hierbei, dass es immer noch an professionellen, methodisch strukturierten Konzepten für die Pädagogik mit rechtsextremen jungen Menschen mangelt (vgl. Lindner 2023, S. 130).

Was den zweiten Aspekt betrifft, werden freie Träger von Youth Work europaweit von rechtsextremen Akteuren in ihrem Handlungsspielraum eingeschränkt, zum Beispiel durch Kürzungen und diskreditiert, wenn sie zum Beispiel Positionen einzelner Parteien als rassistisch oder rechtsextrem benennen. Hier sind staatliche Akteure „aufgefordert bei der finanziellen Förderung von politischer Bildung, Demokratieförderung und Präventionsarbeit die grundrechtlichen Freiheiten freier Träger von Youth Work nicht einzuschränken“ (DBJR/AdB 2024, S. 1). Ein Beispiel für einen Angriff auf Youth Work in Deutschland ist die „gezielte Methode von demokratiefeindlichen Akteuren, die Behauptung zu verbreiten, alle öffentlich geförderten Stellen wären der parteipolitischen Neutralität verpflichtet. Dieser Mythos ist so pauschal schlicht falsch und ist eine gezielte Strategie der extremen Rechten zur Einschüchterung der demokratischen Zivilgesellschaft“ (ebd.).

Im Hinblick auf den dritten Aspekt ist es für Youth Work in ganz Europa eine große Herausforderung, dass sie die eigenen Prinzipien von Demokratie, Menschenrechten und gelebter Solidarität proaktiv einbringt und sich entsprechend klar gegen rechtsextreme Akteure und Denkbilder positioniert. Jugendaktivitäten rechtsextremer Akteure können nicht nur als unmittelbare Konkurrenz zum eigenen professionalisierten Handeln gesehen werden, sondern müssen vor allem auch ernst genommen und in der Öffentlichkeit zur kritischen Diskussion gestellt werden (vgl. Grigori 2021, S. 414).

2.3.3 Inhärente Herausforderungen, die sich aus dem Arbeitsfeld Youth Work ergeben

Schließlich gibt es neben den Herausforderungen, die für Youth Work aus globalen Krisen und dem gesellschaftlichen Wandel erwachsen, auch noch dem Arbeitsfeld inhärente. Dazu gehören zum Beispiel die Themen Selbstverständnis, Anerkennung, Rahmenbedingungen, Fachkräftemangel und Youth Work als europäischer Rahmen.

Das Selbstverständnis von Youth Work ist nach wie vor herausgefordert (vgl. Williamson 2024, 2020). Zwar gibt es einen Konsens in der europäischen Youth Work Praxis, dass es im Kern sowohl darum geht, jungen Menschen Freiräume zu schaffen als auch Unterstützung positiver Übergänge in die nächsten Lebensabschnitte

zu bieten („creating spaces and building bridges"), gleichzeitig gibt es in Europa jedoch eine große Verschiedenheit in der Konzeptualisierung und Ausgestaltung von Youth Work. Welche Altersgruppen sollen durch Youth Work angesprochen werden? Können diese überhaupt festgelegt werden, oder sind es die Lebenssituationen junger Menschen, welche die Angebote bedingen? Welche Zielgruppen sollen unbedingt erreicht, welche Themen behandelt werden? (vgl. Williamson 2024).

Eine weitere Herausforderung ist, dass Youth Work mit vielfältigen Erwartungen konfrontiert ist – gesellschaftlich, politisch, aber auch von jungen Menschen und von den Menschen, die in Youth Work tätig sind. In diesem Sinne zeigt die Geschichte von Youth Work einen dauerhaften Kampf um Legitimation und Anerkennung. So bleibt es eine Herausforderung für Youth Work die Herzen und Köpfe derjenigen zu gewinnen, die noch nicht vom Wert der Youth Work überzeugt sind (vgl. Williamson 2020).

Eng verbunden mit der Frage der Anerkennung von Youth Work sind die politischen und finanziellen Rahmenbedingungen, in denen sich Youth Work bewegt. In vielen Ländern Europas wird an der sozialen Infrastruktur, und insbesondere an der finanziellen Absicherung der Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe (i.e. Personal, Gebäude, Versicherungen), gespart und ein Fokus auf kurzzeitige Projektarbeit gelegt (vgl. Hofmann-van de Poll 2024a, 2023)[10]. Obwohl die Gründe für die Umsetzung von Sparmaßnahmen sehr unterschiedlich sind – von neoliberalen Argumenten für weniger staatliche Beteiligung bis hin zur einfachen Tatsache, dass Jugendtreffs während der Pandemie geschlossen werden mussten und seitdem geschlossen blieben – sind die Auswirkungen immer gleich: Es gibt weniger Möglichkeiten für junge Menschen, sich zu treffen, Dinge auszuprobieren und ihre Persönlichkeit zu entwickeln. So ist es eine zentrale Herausforderung, eine langfristige Finanzierung sicherzustellen, um die Qualität und eine nachhaltige Wirkung von Youth Work möglich zu machen (vgl. Hofmann-van de Poll 2025).

Des Weiteren ist der Fachkräftemangel für Youth Work überall in Europa eine große Herausforderung. Fehlen Youth Work die Fachkräfte, kann sie ihre Aufgabe nicht erfüllen. Es bestehen bereits heute Schwierigkeiten, sowohl bezahlte als auch ehrenamtliche Youth Worker:innen zu finden und zu halten. Fehlendes Personal führt zu einer erhöhten Arbeitsbelastung bei dem vorhandenen Personal und befördert damit die Fluktuation und hat negative gesundheitliche Folgen. Diese Widrigkeiten erhöhen die Wahrscheinlichkeit eines Ausscheids aus dem Arbeitsfeld (vgl. Hofmann-van de Poll 2024a). Im europäischen Kontext gibt es zwar eine Definition des Berufsfeldes „Youth Worker" (Basarab/O´Donovan 2020; Rat der Europäischen Union 2020), die jedoch nicht in allen europäischen Ländern zu einer Anerkennung von Youth Work als Beruf geführt hat. Dies ist in der europäischen Betrachtung ein Grund für den Fachkräftemangel. Vor diesem Hintergrund und angesichts der vielfältigen Anforderungen an Youth Worker:innen stellt sich die Frage nach der Professionalisierung bzw. Verberuflichung des Handlungsfeldes Youth

[10] Für ein frühes Beispiel aus England, siehe Mason 2015.

Work. Dies könnte eine europaweite Anerkennung von in der Praxis erworbenen Erfahrungen und Kompetenzen gemäß den Prinzipien des Europäischen Qualifikationsrahmens[11], über Berufsausbildungen, oder über universitäre Studiengänge erfolgen und müsste zu europaweiten Anerkennungen führen. Eine Reihe von europäischen Ländern beschäftigt sich mit dieser Frage, zum Beispiel in dem Master Studiengänge zu Youth Work entwickelt werden (z.B. Serbien, Nord-Mazedonien) und auch informell erworbenen Kompetenzen von Youth Worker:innen anerkannt werden (z.B. Portugal) (vgl. Hofmann-van de Poll 2025, 2024b).

Betrachtet man nun das Gesamtspiel von Youth Work auf europäischer Ebene und in Europa, so ergibt sich daraus als weitere Herausforderung, vertikale Verbindungen innerhalb des Arbeitsfeldes (zwischen lokalen, regionalen, nationalen und europäischer Ebene) zu stärken bzw. wo noch nicht vorhanden herzustellen. Denn jede Ebene stellt sich im eigenen Rahmen den hier beschriebenen Herausforderungen.

Die Rolle der europäischen (politischen) Ebene bei den hier genannten Herausforderungen liegt in erster Linie darin, die Probleme aus einer europäischen – also sowohl einer vergleichenden als auch einer übergeordneten – Perspektive zu beleuchten und durch die Formulierung von Empfehlungen und Schlussfolgerungen sowohl die europäische als auch die nationalen Ebenen zu entsprechenden politischen Maßnahmen aufzufordern. Sowohl die Europäische Union als auch der Europarat finanzieren außerdem Forschung und Beratung, um die Länder bei der Weiterentwicklung von Youth Work unterstützen. Nicht zuletzt sind auch die europäischen Förderinstrumente ein wichtiger Baustein für die Weiterentwicklung von Youth Work in Europa (vgl. Hofmann-van de Poll 2024a).

Für die nationalen Youth Work Strukturen besteht die Herausforderung, diese Anstöße, die von der europäischen Ebene ausgehen, durch Lobbyarbeit, Finanzierung etc. zu nutzen. Für die europäischen Institutionen ist es hingegen von elementarer Bedeutung Kanäle, die im Handlungsfeld Youth Work nationale Impulse auf die europäische Ebene tragen, offen zu halten und zu stärken.

[11] Abrufbar unter: https://www.kmk.org/themen/internationales/eqr-dqr.html.

3 Die European Youth Work Convention: Eine europäische Geschichte

Der europäische Youth Work Diskurs hat seit 2010 erheblich an Dynamik gewonnen. Europaweit hat sich Youth Work zu einem fest in der europäischen Jugendpolitik verankerten Arbeitsfeld entwickelt, das sich im Dreieck zwischen fachpolitischem Handeln, praxisorientierter Forschung und europäisch orientierter Praxis bewegt. Zentraler Meilenstein in dieser Entwicklung ist die EYWC, welche seit 2010 alle fünf Jahre stattfindet. Vor 2010 fand Youth Work auf europäischer Ebene nur wenig Beachtung und wurde in erster Linie als lokale Praxis betrachtet und im Rahmen allgemeiner Jugendpolitik als Methode zur Stärkung europäischer Werte wie interkulturelle Verständigung und Frieden angesehen (vgl. Schild/Williamson 2017). Im Jahr 2000 wurde das Förderprogramm „Jugend" (später „Jugend in Aktion" und „Erasmus+") von der EU eingeführt, wodurch Youth Work als eigenes Arbeitsfeld erstmals mehr Aufmerksamkeit erhielt, die sich über die Jahre hinweg aufrecht hielt (Europäische Union 2021, 2013, 2006, 2000).

Die erste EYWC fand 2010 unter belgischer EU-Ratspräsidentschaft in Gent statt. In einem Fünfjahrestakt bringt die Convention Fachkräfte, politische Entscheidungsträger:innen und Wissenschaftler:innen zusammen und setzt Impulse für die Weiterentwicklung von Youth Work. Die EYWC hat sich damit als wichtiges europäisches Forum zum Austausch über Youth Work und als Plattform für Diskussionen und politische Weichenstellung etabliert. Sie dient als (europäischer) Ort der Fokussierung und Aushandlung von Themen, die für Youth Work und darüber hinaus relevant sind.

Ziel der ersten Convention war es, die Vielfalt in der Ausgestaltung der Youth Work Praxis in Europa sichtbar zu machen. Politisch gerahmt wurde die Convention durch eine Resolution der EU (Rat der Europäischen Union 2010). Bei der ersten EYWC lag der thematische Schwerpunkt auf der Auseinandersetzung mit der Aufgabe von Youth Work, Räume und Möglichkeiten für junge Menschen bereitzustellen, damit sie ihre eigene Zukunft gestalten können. Die Vielfalt unterschiedlicher Angebote, Konzepte und Methoden von Youth Work in Europa, und die daraus entstehenden Möglichkeiten, voneinander zu lernen, wurde als Bereicherung des Arbeitsfeldes verstanden. Im Fokus der EYWC standen vor dem Hintergrund der veränderten und sich wandelnden Lebensbedingungen junger Menschen, die drei Fragen, wie sich auch Youth Work weiterentwickeln muss, wie das Verhältnis zwischen Youth Work und Jugendpolitik aussieht und welchen Beitrag Youth Work zur Verbesserung der Lebensbedingungen junger Menschen leistet. Als besondere Herausforderungen für Youth Work wurde ihr Beitrag bei der Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit, die konzeptionelle Beschreibung ihrer Qualität und der qualifikatorischen Anforderungen, die an ehrenamtlich und beruflich Tätige in der Youth Work zu stellen sind, sowie die Formen und damit auch Methoden von Youth

Work diskutiert. Weitere bedeutsame Themen waren Zugang, Standards, Anerkennung, Ressourcenausstattung und Wirkung von Youth Work (vgl. Declaration of the 1st EYWC 2010, S. 2).

2015 wurde, unter belgischem Vorsitz im Europarat, in Brüssel die zweite EYWC durchgeführt. Anknüpfend an die 2010 festgehaltene konzeptionelle und methodische Vielfalt von Youth Work stand nun der gemeinsame Nenner („common ground") dieser Ansätze im Fokus. Schwerpunkte auf der zweiten EYWC waren insbesondere die Verbesserung der Qualität von Youth Work. Qualitative Youth Work erfordere Diskussionen über die notwendigen Kompetenzen und Qualifikationen von Youth Worker:innen sowie die Entwicklung und Umsetzung entsprechender Kompetenzmodelle. Auch der wissenschaftsbasierte Ansatz, und damit die Notwendigkeit der Stärkung von nationaler und europäischer Forschung zu Youth Work in Europa, wurde auf der Brüsseler EYWC unterstützt. Ein ausreichendes und nachhaltiges Finanzierungssystem wurde als Bedingung für Youth Work betont sowie die Aufforderung der Entwicklung der gemeinsamen Grundlagen von Youth Work („common ground"). Auch wurde bereits auf dieser EYWC der Bedarf crosssektoraler Zusammenarbeit hervorgehoben. Damals noch um mehr Erfahrungen zu sammeln und Modelle für eine engere Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren aus anderen Sektoren, die junge Menschen als Zielgruppe haben, zu entwickeln. Schließlich wurde auch Partizipation als eine der Grundprinzipien von Youth Work diskutiert. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass die Weiterentwicklung von Youth Work nur dann vorangebracht werden kann, wenn junge Menschen von Anfang an auf allen Ebenen – europäisch, national, regional und lokal – aktiv einbezogen werden (vgl. Declaration of the 2nd EYWC 2015, S. 6–10). Youth Work hat in diesem Sinne Räume („spaces") zu schaffen und Brücken („bridges") zu bauen. Diese gemeinsame Basis wurde 2017 in den Empfehlungen zu Jugendarbeit des Europarats (Europarat 2017) aufgegriffen.

2020 fand die dritte EYWC unter deutscher EU-Ratspräsidentschaft und Vorsitz des Europarates und mitten in der Covid-19 Pandemie statt und wurde deshalb online organisiert. Am Vorabend der EYWC verabschiedeten die Jugendminister:innen der EU eine Entschließung zur Festlegung eines Rahmens für eine Jugendarbeitsagenda – die European Youth Work Agenda (Rat der Europäischen Union 2020).Ziel der EYWC war es, diesen Rahmen mit Inhalt zu befüllen.

Diese Inhalte wurden in acht Themenfeldern[12] ausdifferenziert. Eine wichtige Rolle erfüllte dabei das Thema Innovationen und neue Herausforderungen für Youth Work in Europa. Youth Work solle sich so weiterentwickeln, dass sie in Zeiten der Unsicherheit ein Sicherheitsnetz für alle jungen Menschen sein kann. Auch die Anerkennung von Youth Work als Struktur sowie die dort gelernten Kompetenzen

[12] Die acht Themenfelder sind: Weiterentwicklung und Ausbau der Youth-Work-Angebote; Qualitätsentwicklung; Eine gemeinsame Richtung für die Youth Work Community of Practice; Über die Youth Work Community of Practice hinaus; Sichtbarmachung und Anerkennung; Innovation und neue Herausforderungen; Politische Rahmenbedingungen; Ein strategischer Rahmen für die Weiterentwicklung von Youth Work (Declaration of the 3rd EYWC 2020).

durch Politik und Gesellschaft[13] war Thema: Auf der dritten EYWC zeigte sich, dass der Förderung und Anerkennung von Youth Work politisch wie gesellschaftlich noch immer zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird. Teilnehmenden war es deshalb wichtig, sich nicht nur für die Anerkennung von Youth Work als Bildungsort sowie die Anerkennung der dort erlernten Kompetenzen einzusetzen, sondern auch für die politische und gesellschaftliche Anerkennung von Youth Work im Allgemeinen. Während Anerkennung der Leistungen von Youth Work sowie die dort erlernten Kompetenzen an sich das Ergebnis einer Reihe von Entwicklungen sei, erfordere ein solcher Prozess auch mehr Investitionen in strategische und koordinierte Anstrengungen und Ressourcen, um Youth Work als eigenständigen Arbeitsbereich besser verständlich, sichtbar und glaubwürdig zu machen. Dies verweist auf einen weiteren Schwerpunkt auf der dritten EYWC, die politischen Rahmenbedingungen. In diesem Zusammenhang wurden auf allen Ebenen Maßnahmen gefordert, Youth Work gesetzlich zu verankern und entsprechend finanziell zu unterstützen. Junge Menschen sollten dabei im Einklang mit einem auf ihren Rechten basierenden Ansatz zur Partizipation, als Hauptakteure, deren Einbeziehung in all diese Prozesse und Strukturen unerlässlich ist, anerkannt werden (vgl. Declaration of the 3rd EYWC 2020, S. 12–16).

Mit der dritten EYWC wurde auch ein Umsetzungsprozess gestartet, der sog. Bonn Prozess. Im Laufe der Jahre wurde der Begriff „Bonn Prozess" weitestgehend durch „Umsetzung der European Youth Work Agenda" ersetzt, welche sowohl in einem europäischen Prozess als auch in nationalen Prozessen stattfindet. Ziel des Bonn Prozesses war es, durch die Etablierung nationaler Kontaktstellen und ein europäisches Netzwerk sowie durch gemeinsam erarbeitete, und in der European Youth Work Agenda festgehaltenen Impulsen, Youth Work europaweit weiterzuentwickeln und zu stärken. Unterstützt wurden die nationalen Kontaktstellen von einem Projekt verschiedener Nationalagenturen für Erasmus+, welches durch Netzwerktreffen koordinierte und strategische Bemühungen fördert[14]. Über die Herausforderungen und Entwicklungen in nationalen Prozessen wird jährlich ein Monitoringbericht veröffentlicht (Hofmann-van de Poll 2025, 2024b, 2023). In Deutschland wurde dieser Prozess 2021-2023 von der Transferstelle zur Ausgestaltung der Eu-

[13] Die europäische Anerkennungs-Debatte identifiziert vier Dimensionen: „self-recognition", „social recognition", „political recognition", und „formal recognition": „Formal recognition means the ‚validation' of learning outcomes and the ‚certification' of a learning process and/or these outcomes by issuing certificates or diplomas which formally recognise the achievements of an individual; Political recognition means the recognition of non-formal education in legislation and/or the inclusion of non-formal learning/education in political strategies, and the involvement of non-formal learning providers in these strategies; Social recognition means that social players acknowledge the value of competences acquired in non-formal settings and the work done within these activities, including the value of the organisations providing this work; Self-recognition means the assessment by the individual of learning outcomes and the ability to use these learning outcomes in other fields." (Youth Partnership 2013).

[14] Für Informationen über dieses Projekt, siehe www.growingyouthwork.eu.

ropean Youth Work Agenda in Deutschland am Forschungsverbund DJI/TU Dortmund[15] und seit 2024 von der nationalen Kontaktstelle zur Umsetzung der European Youth Work Agenda in Deutschland[16] begleitet.

Vom 27.-29. Mai 2025 findet die vierte EYWC in Malta während dem Maltesischen Vorsitz im Ministerkomitee des Europarats statt[17]. Unter dem Motto „Youth Work Xcelerate" werden Akteure aus ganz Europa zusammenkommen und die Weiterentwicklung von Youth Work diskutieren. Jeder Mitgliedsstaat des Europarats hat die Einladung bekommen, eine Delegation zur EYWC zu entsenden. Zur Vorbereitung auf die EYWC haben die Organistor:innen ein „Guide for Participants" herausgegeben, welches neben einem Kurzüberblick über die bisherigen EYWCs auch darauf eingeht, was von den Delegierten erwartet wird und welche Themen diskutiert werden (Council of Europe Presidency of Malta 2025). Aus Deutschland nehmen Vertreter:innen des Bundesministerium für Bildung, Familien, Senioren, Frauen und Jugend, der Länder, des Deutschen Bundesjugendrings, der nationalen Kontaktstelle für die Umsetzung der EYWA in Deutschland, der Youth Work Praxis sowie der Forschung teil. Auch JUGEND für Europa, die Nationale Agentur für die Umsetzung der EU-Programme Erasmus+ Jugend, Erasmus+ Sport und Europäisches Solidaritätskorps in Deutschland, ist auf der EYWC vertreten. Sie werden zusammen mit den anderen Delegationen in Workshops und Debatten entlang drei zentraler Themen diskutieren (ebd.):

Youth Work Core: A common vision for youth work and its future. It will focus on definitions and descriptions of youth work, values and ethics, recognition and visibility, quality and standards, and monitoring and evaluation.

Youth Work Environment: Supporting young people by addressing their needs and aspirations, ensuring their access, inclusion, participation and empowerment. This includes advocacy in youth work; the role of employed and volunteer youth workers and youth leaders and their education, training, and recognition, as well as youth work methodologies, tools, approaches and new technologies.

Youth Work Systems: Policy and strategy at the European, national, regional, and local levels, covering the voluntary youth sector and youth work associations, networks, centres, and service providers. It also includes cooperation between state/public and voluntary sectors at different levels, state/public and EU/EYF funding and resources for youth work, and youth work´s interaction with other policy fields.

15 https://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/forschungsfelder/kinder-und-jugendarbeit/abgeschlossene-projekte/transferstelle-zur-ausgestaltung-der-european-youth-work-agenda-in-deutschland.

16 https://eywakontaktstelle.de/.

17 Weitere Informationen zur vierten EYWC finden sich unter https://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership/4th-european-youth-work-convention; von Jugend für Europa unter https://www.jugendfuereuropa.de/news/11458-anmelden-und-vormerken-digitale-veranstaltungen-im-vorfeld-der-vierten-european-youth-work-convention/.

Im Gegensatz zu den vorherigen EYWCs wird es in Malta keine Abschlusserklärung geben, sondern wird im Nachgang zur EYWC eine Roadmap für die Umsetzung einer europäischen Strategie für die Entwicklung von Youth Work Politik, Anerkennung und Qualitätspraktiken entwickelt. In die Entwicklung der Roadmaps wird die europäische Steuerungsgruppe, die auch die EYWC vorbereitet hat[18], eingebunden. Die Roadmap soll einerseits in die Vorbereitungen für die nächste EU-Jugendstrategie einfließen und anderseits die Entwicklung und Umsetzung von Youth Work Politik, Anerkennung und Qualitätspraktiken auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene unterstützen. Auf europäischer politischer Ebene sollen die Roadmap und die Schlussfolgerungen der EYWC auf der 10. Konferenz der für Jugendfragen zuständigen Minister des Europarates (Malta, 8.-9. Oktober 2025) bekräftigt werden[19].

[18] Informationen zur EYWC Steuerungsgruppe unter https://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership/steering-group-on-the-4th-european-youth-work-convention.

[19] https://www.coe.int/en/web/youth/ministerial-conferences.

4 Schlussfolgerungen

Youth Work hat sich als eigenständiges Handlungsfeld etabliert und ist auf europäischer Ebene politisch anerkannt. Hebel, die dort in Bewegung gesetzt werden, haben die Chance Wirkung zu entfalten. Dazu ist es hilfreich, (europäische) Netzwerke aufzubauen und zu stärken, europäische Förderprogramme zu nutzen und nationale Themen und Strategien aktiv in den europäischen Diskurs einzubringen.

Die vierte EYWC ist eine herausragende Gelegenheit dazu. Zwei Wochen, nachdem in Deutschland auf dem 18. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag[20] über die großen Themen der deutschen Kinder- und Jugendhilfe diskutiert wird, findet die EYWC in bewegten Zeiten statt. Youth Work in Deutschland und Europa steht vor großen Herausforderungen. Sie ist gefordert ihrer besonderen Rolle, als eine gesellschaftliche Instanz und ein gesellschaftliches Handlungsfeld mit dem anerkannten Auftrag, gesellschaftliche und tatsächliche Räume für junge Menschen zu öffnen und Brücken zwischen den im Generationenverhältnis durchaus divergierenden Interessenlagen zu bauen, gerecht zu werden. Youth Work sollte dazu selbstbewusst auftreten und sich auf ihre gemeinsamen Grundlagen im europäischen Kontext beziehen.

Vor dem Hintergrund der in diesem Infosheet benannten Diskurse und Herausforderungen benennt die Arbeitsstelle europäische Jugendpolitik vier Themen, die es auf der EYWC – auch durch die deutsche Delegation – voranzubringen gilt.

Das Wechselspiel zwischen nationalen und europäischen Diskursen voranbringen

Auch wenn die Praxis von Youth Work europaweit vielfältig ist und in ganz unterschiedliche gesellschaftliche Bedingungen eingebettet ist, gibt es einen gemeinsamen Kern von Youth Work, der insbesondere auch den emanzipatorischen und wertebasierten Anspruch von Youth Work betont, auf den es sich – auch aus deutscher Perspektive – in der eigenen Praxis, Politik oder Forschung zu beziehen lohnt. Es besteht der Eindruck, dass nationale und europäische Diskurse sich immer noch thematisch unterscheiden und unterschiedlich entwickeln. In Deutschland braucht es eine Intensivierung der Auseinandersetzung mit den europäischen (auch politischen) Diskursen und neue Wege in der Abstimmung nationaler und europäischer Ansätze. Dazu gehört auch, dass die Ergebnisse der vierten EYWC breit in der deutschen Fachöffentlichkeit gestreut und diskutiert werden.

[20] https://www.jugendhilfetag.de/.

Strukturelle Absicherung des Arbeitsfeldes Youth Work

Youth Work steht vor der Frage, wie sie sich strukturell so absichern kann, dass sie sich einerseits an die sich stetig ändernden Bedingungen anpassen kann und anderseits auch über genug Stabilität verfügt, um ihren Auftrag Konflikte im Interesse junger Menschen auszutragen, tatsächlich verwirklichen zu können. Diese Herausforderung wird häufig unabhängig von einer Reihe von Themen und Arbeitsbedingungen diskutiert: die finanzielle und personelle Ressourcenausstattung, die Konzeptionierung und Aufgabenbeschreibung von Youth Work, aber auch die Ausübung der Rolle, Anwältin für junge Menschen zu sein. Aufgrund der im Zuge der demografischen Entwicklung immer stärker zu Tage tretenden Herausforderung der Generationengerechtigkeit sollten die Rahmenbedingungen von Youth Work so gestärkt werden, dass sie ihrem Auftrag gewachsen ist. Die europäische, nationale, regionale, kommunale und lokale Ebene können diese Herausforderungen weder einzelnen angehen, noch unabhängig voneinander diskutieren. Die vierte EYWC und die darauffolgende Roadmap bieten entsprechend deutschen Akteur:innen die Möglichkeit, diese Rahmenbedingungen mitzugestalten und sie danach als Grundlage für eine strukturelle Absicherung des Arbeitsfeldes Youth Work in Deutschland zu diskutieren.

Qualifizierungsdiskurs

Ein dritter Punkt, bei dem es aus deutscher Sicht interessant ist, bei der EYWC genauer hinzuhören und mitzudiskutieren, ist das Thema der Fachkräftequalifizierung. Hier stellen sich aktuell europaweit Fragen, z.B. welche Qualifikationswege ins Feld hinein führen, auf welchem Qualifikationsniveau Youth Work angesiedelt sein muss, und was das für das Verhältnis von Haupt- und Ehrenamtlichen, die in Youth Work tätig sind, bedeutet. Während einige Länder hier z. B. verstärkt auf neue Masterstudiengänge zu Youth Work setzen, diskutieren andere Länder, wie informelles Lernen in formaler Anerkennung ausgewiesen werden kann. Nicht nur wäre es spannend, zu sehen, wie diese Themen auf der EYWC diskutiert werden, sondern es stellt sich daran anschließend die Frage, was für die Fortführung der Diskussion in den deutschen Diskurs mitgenommen werden kann. Wie bei allen Themen wäre es auch hier wichtig, die Diskussion auf der EYWC nicht auf der europäische Ebene stehen zu lassen, sondern in den deutschen Diskurs – mit all seinen Besonderheiten – rückzuführen.

Gemeinsame Werte in Zeiten politischer Unsicherheiten

In Zeiten politischer Unsicherheiten ist es umso wichtiger Youth Work vor politischem Zugriff zu schützen, in dem der europäische Schulterschluss gesucht und der Beitrag von Youth Work für ein demokratisches Europa unterstützt wird. Youth Work in Europa muss sich gegen rechtsextreme Ideologien positionieren um junge Menschen sowie die eigene Praxis zu schützen. Dabei ist es wichtig, Konzepte für den Umgang mit rechtsextremen Jugendlichen weiterzuentwickeln und die Arbeit

gegen rechtsextreme Aktivitäten öffentlich sichtbar und klar zu vertreten. Auch sind eine starke Werteorientierung, demokratische Prinzipien und der Schutz der freien Träger zentrale Elemente von Youth Work in diesen Zeiten, um die Qualität und Unabhängigkeit von Youth Work zu sichern. Auf der EYWC wird über diese gemeinsamen Werte und Ethik sowie ihre Umsetzung in der Praxis und die dabei auftretenden Herausforderungen diskutiert.

5 Literatur

Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (2020): Die European Youth Work Agenda für qualitativ hochwertige Youth Work – in Europa und in Deutschland. Positionspapier. https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2020/European_Youth_Work_Agenda.pdf (09.05.2025)

Asociacija Aktyvus jaunimas/Brodoto d.o.o./Institute for Policy Research and Analysis/Integration Centre (Lithuania)/Baltic Youth Way (2018): Integration through Youth Work. Guidelines for actions, events, methods involving refugees & youth. https://migrant-integration.ec.europa.eu/sites/default/files/2017-03/Guidelines_work_refugees_youth.pdf (09.05.2025)

Atanasov, Dragan/Hofmann-van de Poll, Frederike (2024): Growing youth work in Europe. Results of the „Mapping European youth work ecosystems" study. Strasbourg Cedex. https://pjp-eu.coe.int/documents/42128013/47261953/Growing%20youth%20work%20in%20Europe%20.pdf/fa278fc6-c816-f531-879f-36fa0939aca7?t=1737638857449 (09.05.2025)

Basarab, Tanya/O´Donovan, James (2020): Youth work essentials. Strasbourg Cedex. https://pjp-eu.coe.int/documents/42128013/90268416/057520-Youth-Work-Essentials-WEB.pdf/a3b32e6c-3c86-d317-7dab-c79b54eb2b92?t=1630581628000 (09.05.2025)

Deutscher Bundestag (Hg.) (2024): 17. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe. Drucksache 20/12900. Berlin

Bundesjugendkuratorium (2024): Mehr Gerechtigkeit für junge Menschen. Politische Verortung von Rechten und Interessen der jungen Generation. https://bundesjugendkuratorium.de/presse/generationengerechtigkeit-fuer-junge-menschen.html (09.05.2025)

Council of Europe (2019): Recommendation of the Committee of ministers to member states on supporting young refugees in transition to adulthood. Adopted by the committee of ministers on 24 April 2019 at the 1344th meeting of the Ministers' Deputies. CM/Rec(2019)4

Council of Europe Presidency of Malta (2025): 4th European Youth Work Convention. A guide for participants. Youth Partnership https://online.fliphtml5.com/rqmms/mwqd/#p=1 (09.05.2025)

Deutscher Bundesjugendring e.V./Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V. (2024): Mythos Neutralitätsgebot. Eine Handreichung. https://www.dbjr.de/fileadmin/PDFtmp/Handreichung-Neutralitaet-DBJR-AdB-2024.pdf (09.05.2025)

Declaration of the 1st EYWC (2010): Declaration of the 1st European Youth Work Convention. https://pjp-eu.coe.int/documents/42128013/47262202/Declaration.pdf/2f264232-7324-41e4-8bb6-404c75ee5b62?t=1435229068000 (09.05.2025)

Declaration of the 2nd EYWC (2015): Declaration of the 2nd European Youth Work Convention. Making a world of difference. Declaration of the 2nd EYWC https://pjp-eu.coe.int/documents/42128013/47262187/The+2nd+European+Youth+Work+Declaration_DE.pdf/1d2e8851-3813-46a6-b422-b3e6363aec66?t=1452018276000 (09.05.2025)

Declaration of the 3rd EYWC (2020): Final Declaration of the 3rd European Youth Work Convention. Signposts for the future https://www.growingyouthwork.eu

Europäische Union (2000): Beschluss Nr. 1031/2000/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 13. April 2000 zur Einführung des gemeinschaftlichen Aktionsprogramms „Jugend"

Europäische Union (2006): Beschluss Nr. 1719/2006/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15. November 2006 über die Einführung des Programms Jugend in Aktion im Zeitraum 2007-2013

Europäische Union (2013): Verordnung (EU) Nr. 1288/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. Dezember 2013 zur Einrichtung von „Erasmus+", dem Programm der Union für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport, und zur Aufhebung der Beschlüsse Nr. 1719/2006/EG, Nr. 1720/2006/EG und Nr. 1298/2008/EG

Europäische Union (2021): Verordnung (EU) 2021/817 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Mai 2021 zur Einrichtung von Erasmus+, dem Programm der Union für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport, und zur Aufhebung der Verordnung (EU) Nr. 1288/2013 (Text von Bedeutung für den EWR)

Europarat (2017): Die Jugendarbeit - Empfehlung CM/Rec(2017)4 und Bergründungstext. CM/Rec(2017)4

European Commission (2024): Implementation Guidelines - Erasmus+ and European Solidarity Corps green transition and sustainable development strategy

Gateley, Davina (2018): Refugee and asylum-seeking young people in the UK: human agency as a central principle of youth work. In: Pisani, Maria/Basarab, Tanya/Bello, Barbara Giovanna/Laine, Sofia (Hrsg.): Between insecurity and hope. Reflections on youth work with young refugees. Cork, S. 137–155

Grigori, Eva (2021): „Jugend an die Macht"? Über aktuelle Zugriffsversuche der extremen Rechten auf die Jugendarbeit und offene Flanken gegenwärtiger Praxis. In: Berger, Fred/Guerrini, Flavia/Bütow, Birgit/Fennes, Helmut/Lauermann, Karin/Sting, Stephan/Wächter, Natalia (Hrsg.): Jugend – Lebenswelt – Bildung. Perspektiven für die Jugendforschung in Österreich. Opladen/Berlin/Toronto, S. 403–420

Hofmann-van de Poll, Frederike (2023): The state of play of national processes within the Bonn Process. Survey report 2023. Bonn. https://www.growingyouthwork.eu

Hofmann-van de Poll, Frederike (2024a): European Youth Work Developments and Challenges. A Meta-Synthesis. In: Youth, 4. Jg., H. 3, S. 1194–1210 https://doi.org/10.3390/youth4030075

Hofmann-van de Poll, Frederike (2024b): The state of play of national processes within the European Youth Work Agenda implementation. Survey report 2024. Bonn. https://www.growingyouthwork.eu

Hofmann-van de Poll, Frederike (2025): The state of play of national processes within the European Youth Work Agenda implementation. Survey report 2025. Bonn. https://www.growingyouthwork.eu

Hofmann-van de Poll, Frederike/Pelzer, Marit/Riedle, Stephanie/Rottach, Andreas (2020): The European Discussion on Youth Work 2015-2020. Deutsches Jugendinstitut. München. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/aejp/2020_DJI_EuropeanDiscussiononYouthWork.pdf (09.05.2025)

Joint Council on Youth (2023): Report on the review of the implementation of Council of Europe Recommendation CM/Rec(2017)4) on Youth Work five years after adoption. CMJ(2023)43. Council of Europe

Jörissen, Benjamin/Kröner, Stephan/Unterberg, Lisa (Hrsg.) (2019): Forschung zur Digitalisierung in der kulturellen Bildung. München

Lindner, Stefanie (2023): Parallelen und Differenzen im Umgang mit extrem rechten Jugendlichen im Ost-West-Verhältnis:. Eine machtkritische Analyse des Diskurses um die akzeptierende Jugendarbeit und das Aktionsprogramm gegen Aggression und Gewalt. In: ZRex – Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung, 3. Jg., H. 1, S. 118–134

Lyamouri-Baija, Nadine (2018): The role of youth work in working with trauma of young refugees. In: Pisani, Maria/Basarab, Tanya/Bello, Barbara Giovanna/Laine, Sofia (Hrsg.): Between insecurity and hope. Reflections on youth work with young refugees. Cork, S. 45–52

MacDonald, Robert/King, Hannah/Murphy, Emma/Gill, Wendy (2024): The COVID-19 pandemic and youth in recent, historical perspective: more pressure, more precarity. In: Journal of Youth Studies, 27. Jg., H. 5, S. 723–740

Mairhofer, Andreas/Peucker, Christian/Pluto, Liane/van Santen, Eric (2022): Herausforderungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Empirische Erkenntnisse. Weinheim

Mason, Will (2015): Austerity youth policy: exploring the distinctions between youth work in principle and youth work in practice. In: Youth & Policy, H. 114, S. 55–74

Pelzer, Marit/Hofmann-van de Poll, Frederike/Rottach, Andreas (2024): Europe's Future, Europe's Resource? European Youth (Work) Policy Perspectives on Young People. In: YOUNG, 32. Jg., H. 1, S. 100–118

Pisani, Maria/Basarab, Tanya/Bello, Barbara Giovanna/Laine, Sofia (Hrsg.) (2018): Between insecurity and hope. Reflections on youth work with young refugees. Cork. https://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership/between-insecurity-and-hope (09.05.2025)

Rat der Europäischen Union (2009): Entschließung des Rates über einen erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa (2010-2018). 2009/C 311/01

Rat der Europäischen Union (2010): Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zur Jugendarbeit. 2010/C 327/01

Rat der Europäischen Union (2018): Schlussfolgerungen des Rates zur Rolle der Jugendarbeit im Kontext von Migration und Flucht. 2018/C 441/03

Rat der Europäischen Union (2020): Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zu dem Rahmen für die Festlegung einer Europäischen Jugendarbeitsagenda. 2020/C 415/01

Redig, Guy (2017): Youth work and an internationally agreed definition of youth work – More than a tough job. In: Schild, Hanjo/Connolly, Nuala/Labadie, Francine/Vanhee, Jan/Williamson, Howard (Hrsg.): Thinking seriously about youth work. And how to prepare people to do it. Strasbourg Cedex, S. 215–233

Rösch, Elke/Harrach-Lasfaghi, Asmae (2024): Stand und Entwicklung der Digitalisierung in der Kinder-und Jugendarbeit/Kinder- und Jugendbildung. Institut für Sozialpädagogische Forschung. Mainz

Rottach, Andreas/Hofmann-van de Poll, Frederike/Pelzer, Marit/Riedle, Stephanie (2021): Literaturübersicht zur Pandemieforschung zu jungen Menschen und Youth Work außerhalb Deutschlands. In: Gaupp, Nora/Holthusen, Bernd/Milbradt, Björn/Lüders, Christian/Seckinger, Mike (Hrsg.): Jugend ermöglichen. Auch unter den Bedingungen des Pandemieschutzes. München/Halle, S. 144–170

Schild, Hanjo/Williamson, Howard (2017): Where are the connections between youth work and wider work with young people? In: Schild, Hanjo/Connolly, Nuala/Labadie, Francine/Vanhee, Jan/Williamson, Howard (Hrsg.): Thinking seriously about youth work. And how to prepare people to do it. Strasbourg Cedex, S. 249–257

Sievert, Stephan/Neubecker, Nina/Müller, Ruth/Kaps, Alisa/Dähner, Susanne/Woellert, Franziska/Sütterlin, Sabine/Klingholz, Reiner (2017): Europas demografische Zukunft. Wie sich die Regionen nach einem Jahrzehnt der Krisen entwickeln. Originalausgabe. Berlin

Siurala, Lasse (2022): Youth work and climate change. A follow up on the 2019 Finland's Presidency EU Council debate and questions about future. https://julkaisut.valtioneuvosto.fi/bitstream/handle/10024/163802/OKM_2022_4.pdf?sequence=1 (09.05.2025)

Stalder, Felix (2024): Kultur der Digitalität. Originalausgabe, 6. Auflage. Berlin

Thimmel, Andreas/Ewald, Dorothea (2023): Youth Work in Europa. In: Offene Jugendarbeit, H. 2, S. 6–15

Valentin, Katrin (2023): Jugendarbeit und die Große Transformation. Möglichkeiten und Probleme von Jugendarbeit angesichts sozial-ökologischer Wandlungsprozesse, 23. Jg., H. 5, S. 353–369

Williamson, Howard (2020): Cornerstone Challenges for European Youth Work and Youth Work in Europe. Making the Connections and Bridging the Gaps. https://www.eywc2020.eu/files/downloads/doctrine/webforumveranstaltungenwebsitebundle-media-file-10/challenges%20for%20youth%20work_howard%20williamson.pdf (09.05.2025)

Williamson, Howard (2024): Taking Stock. Where are we now? Youth Work in Contemporary Europe. https://publicaties.vlaanderen.be/view-file/64742 (09.05.2025)

Youth Partnership (2013) Getting there….Pathways paper and Statement and Plan of Action. Strasbourg Cedex. https://pjp-eu.coe.int/documents/42128013/47261953/GettingThere_WEB.pdf/45deb8f6-7972-4e4e-aab9-86fb4a7cfb3e?t=1394472109000 (09.05.2025)